



Gemeinde Kirchzarten
z. Hd. Herrn Bürgermeister Hall
Hauptstraße 24

79199 Kirchzarten

Gruppe Dreisamtal

Dr. Wulf Raether
Burger Platz 1
79199 Kirchzarten

30. Januar 2013

Bebauungsplan „Gewerbegebiet Fischerrain“ in Kirchzarten

Stellungnahme des NABU, Ortsgruppe Dreisamtal

Der NABU Dreisamtal steht der Erweiterung des Gewerbegebietes Fischerrain in Kirchzarten sehr kritisch bis ablehnend gegenüber.

Begründung:

Die enorme Ausdehnung der Siedlungsflächen und die zunehmende Zerschneidung der Landschaft gehören heute zu den wichtigsten Gefährdungsfaktoren für die Natur. Das Statistische Bundesamt hat ausgerechnet, dass im ganzen Bundesgebiet täglich Flächen mit einer Größe von 122 Fußballfeldern zugestrichelt, asphaltiert oder auf andere Art verschlossen werden. Dort, wo vor 15, 20 oder 30 Jahren Felder oder Wiesen waren, stehen heute neue Wohneinheiten, Supermärkte oder sind Gewerbeflächen neu entstanden. Der Verlust von offener Landschaft, von Boden und Lebensräumen für Tiere und Pflanzen außerhalb menschlicher Siedlungen war in den vergangenen 50 Jahren so groß wie nie zuvor in der Siedlungsgeschichte Deutschlands.

Dabei hatte die Bundesregierung festgelegt, dass bis 2020 nur noch 30 Hektar, etwa 42 Fußballfelder, pro Tag versiegelt werden sollten. Dieses Ziel ist nicht einmal sehr ambitioniert: Auch 30 Hektar Neuversiegelung bedeuten, dass immer mehr Fläche für menschliche Zwecke genutzt wird, die Natur also immer weniger Platz bekommt. Diese Tendenz scheint nicht mehr aufzuhalten zu sein. Denn Behörden und Kommunen bewerten ihre Bauvorhaben fast immer höher als die Schutzgüter.

Die EU-Kommission veröffentlichte kürzlich einen Bericht zu Flächenverbrauch und Bodenversiegelung. Darin macht die Kommission u.a. Vorschläge, wie der anhaltende Flächenverbrauch reduziert werden kann. „Ohne unsere Böden würde das Leben auf unserem Planeten zum Erliegen kommen“, sagte EU-Umweltkommissar Janez Potocnik. „Wir können es uns nicht leisten, sie weiter zuzupflastern“.

Der NABU Dreisamtal befürchtet nun, dass bei der Gestaltung des neuen Gewerbegebiets Fischerrain ökologische Aspekte nicht ausreichend berücksichtigt werden. Die Planungen vernachlässigen unseres Erachtens naturschutzfachliche Aspekte. So wird kostbares Acker- und Grünland vernichtet, und eine alte Streuobstwiese wird abgeholzt. Gerade die als zukünftiges Gewerbegebiet ausgewiesenen Flächen werden vorzugsweise von unseren Störchen wie auch von Zugvögeln als Rastplatz genutzt und zur Nahrungssuche aufgesucht. Bislang ist leider nicht ersichtlich, ob und wo an geeigneten Stellen alternative Strukturen für Vögel, Insekten und Kleintiere geschaffen werden sollen. Hier droht ein deutlicher Verlust für die Natur. Es steht zu befürchten, dass durch die geplante Maßnahme der Naturschutz und die Ökologie auf der Strecke bleiben.

Da sowohl in Oberried als auch in Stegen, in Buchenbach und in Kirchzarten die Gewerbeflächen vergrößert werden, ist zu fragen, ob hier nicht *gemeinsame*, weniger Land verbrauchende Lösungen gefunden werden können.

Der NABU Dreisamtal vertritt ebenfalls die Meinung, dass zu prüfen ist, ob nicht die östliche Seite der Zartener Straße für eine Erweiterung des Gewerbegebiets günstiger ist: Hier befinden sich lediglich Äcker, die vorzugsweise für den Maisanbau genutzt werden.

Wenn *jedoch* zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses und des Gemeinwohls dennoch die wirtschaftliche Nutzung der bisher freien Flächen in den einzelnen Gemeinden erforderlich machen, wenn tatsächlich keine Alternativlösungen verfügbar sein sollten, fordert der NABU Dreisamtal, zur Wahrung der ökologischen Belange sinnvolle, ausreichende Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen und auch zu realisieren.

Der NABU Dreisamtal bittet schließlich aufgrund der besorgniserregenden Entwicklungen hinsichtlich Flächenverbrauchs und Versiegelung der Böden darum, künftig dem heimischen Landschafts- und Artenschutz durch eine sensible Raumplanung größeren Stellenwert einzuräumen als bisher. Denn: Unsere einzigartige Landschaft und die Pflanzen- und Tierwelt stellen ein Kapital dar, das nicht hoch genug einzuschätzen ist. Dieses uns anvertraute Gut wächst nicht nach und ist auf Dauer verloren, wenn erst einmal verbaut und versiegelt.

Dr. Wulf Raether